

Vom Totentanz zu friedvoller Seligkeit

„Ein deutsches Requiem“ von Brahms und Orgelmusik von Reger in St. Canisius

Friedrichshafen - 17. April 2011

Der Philharmonische Chor, die Chorgemeinschaft St. Nikolaus und die Südwestdeutsche Philharmonie gestalteten das erste musikalische Großereignis des Stadtjubiläums.

Es war die erste große musikalische Würdigung zum Stadtjubiläum „200 Jahre Friedrichshafen“, bei der Joachim Trost mit dem Philharmonischen Chor, der Chorgemeinschaft St. Nikolaus/St. Petrus Canisius und der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms vor vollbesetzter St.-Canisius-Kirche aufführte, den Toten der Stadt gedenkend.



Bild: Lewang

Eine würdige Einstimmung zu diesem bedeutsamen und anspruchsvollen Chorwerk besorgte Nikolai Gersak mit M. Regers Introduktion und Passacaglia in f-Moll auf der großen Woehl-Orgel, womit er den mächtigen Klangintentionen des Komponisten gerecht wurde. Mit einem rhythmischen Mordent, einer barocken Verzierungsfigur, begann die Introduktion, bei der im Laufe des musikalischen Geschehens der souveräne Organist diese Dreitonfigur immer wieder bis in die feinsten Verästelungen deutlich anklingen ließ und Triolenketten und Akkordbrechungen in präludierendem Charakter bei fließendem Spiel dynamisch artikulierte. Unmittelbar stieg aus geheimnisvoller Tiefe das Bassthema der Passacaglia empor. Zart war es anfangs präsent, um dann bis zur 7. Variation in dynamischer und rhythmischer Bewegung weitere Steigerung an plastischer Klangfülle zu erfahren, unterbrochen immer wieder von leisen Variationen, die in weiteren Verdichtungen und virtuosen Läufen mit farbig imposanten Akkordfolgen eine letzte Steigerung brachten.

Mit der ganz individuellen Textauswahl hat J. Brahms aus Anlass des Todes seiner Mutter und des Todes von R. Schumann sein Requiem geschaffen, den Hinterbliebenen als Trost und Zeichen des Mitgefühls. Als Grundgedanke, der das ganze Werk durchzieht, kann man die Worte des 1. Satzes betrachten: „Selig sind, die da Leid tragen“. Nach tiefem Orchestervorspiel begann der Chor in fein geschlossenem piano die Seligpreisung in ernstem Klangkolorit, vorübergehend abgelöst von einem Seitenthema mit spannungsvoll intonierten Halb- und Ganztonschritten. Der 2. Satz huldigt der Majestät des Todes: Trauermarschartig setzte in eindringlicher Weise die Unisonomelodie als ergreifende Todesklage ein. In feierlich ernstem Reigen, gleich einem Totentanz, ließ Joachim Trost die Musik dahinschreiten, um sie dann bei „Alles Fleisch“ zu einem gewaltig niederschmetterndem Fortissimo zu steigern. Nach dieser beeindruckenden Chorwucht ging die Darstellung in den Ton innerer Seligkeit über: Der Chor verkündigte Freude in einer sicher durchgezogenen Fuge und sauber intonierten Modulationen.

Im 3. Satz griff der Chor die Gedanken des Solobasses auf und steigerte bei wiederholtem Drängen des Angstmotivs den Gesang zu leidenschaftlicher Klage, gefolgt von einer figurierten Fuge bei schönem Fluss der Koloraturen. Den 6. Satz rückte Joachim Trost in die Nähe der Dies-Irae-Klage. Nach dem Bass-Solo brach in eindringlicher Weise die Verkündigung des Sieges los. Trotz expressiv klang da „Tod, wo ist dein Stachel?“. In weichen Chorpässagen klang das Werk ruhevoll aus. Über allen Vorzügen der makellosen Intonation, der rhythmischen Genauigkeit und guten Textverständlichkeit des Gemeinschaftschores stand die überzeugende Nachgestaltung in souveränem Dirigat von Joachim Trost. Und die wurde durch die beiden gut gewählten Solisten bereichert. Nina Gersak gestaltete in kraftvoll tragendem Sopran und ausdrucksstark „Ihr habt nun Traurigkeit“. Die Melodie sollte die Stimmen der Seligen symbolisieren. Die Sängerin brachte diese Vision in ausgeglichenem Gesang zum Ausdruck. Eher mit baritonalem Timbre sang Torsten Frisch die Bass-Soli, was gerade den hohen Passagen und der Textverständlichkeit zugute kam. Bei klarer Diktion und Stimmpräsenz überzeugte er mit würdevollem Gesang. Die mitgehende Orchesterbegleitung besorgte die Südwestdeutsche Philharmonie mit sehr kultiviertem Streicherklang und zuverlässigen Bläsern für eine stimmige Klangebene zu Chor und Solisten.